Simon A. Peth (Universität Bonn) und Patrick Sakdapolrak (Universität Wien)

**Leben in permanenter Flexibilität. Translokale Beziehungen Thailändischer Arbeitsmigranten in Singapur im Kontext sozialer Segregation**

Singapur gilt als Drehkreuz der Globalisierung und ist einer der Hotspots der Migration in Asien. In dem kleinen Stadtstaat leben 2,5 Millionen ausländische Arbeitskräfte, die nicht weniger als 45 % der Gesamtbevölkerung ausmachen (UN 2015, 5,61 Millionen). Hunderttausende Philippinerinnen, Indonesierinnen und neuerdings auch Vietnamesinnen arbeiten als sogenannte ‚domestic workers‘, Malaien und Chinesen arbeiten großenteils in der Industrie und Inder, Bangladeschis, Burmesen und nicht zuletzt Thailänder arbeiten auf den zahlreichen Baustellen in Singapur. Kurzum, die Millionen Arbeitsmigranten stellen das Rückgrat der sozioökonomischen Entwicklung Singapurs dar. Auf den ersten Blick scheint Singapur ein Musterbeispiel für eine multikulturelle und vielfältige Gesellschaft zu sein, doch das Thema wird stark politisiert und die Regierung hat ein komplexes Migrationssystem entwickelt, das ausländische Arbeitskräfte strukturell von der Gesellschaft trennt.

Welche Auswirkungen hat diese Einwanderungspolitik auf die soziale Vielfalt der Weltstadt? Inwieweit können sich die Arbeitsmigranten – die heutzutage über 20 Jahre mit jährlich erneuerbaren Verträgen in Singapur arbeiten können - ihre eigenen sozialen Räume aneignen? Wie beeinflusst die soziale (Nicht-)Einbettung Migrationsentscheidungen und translokale Verbindungen zwischen Migrationsziel und Herkunftsort? In diesem Vortrag möchten wir diesen Fragen auf den Grund gehen. Basierend auf einem multi-lokalen Forschungsansatz, im Zuge dessen semi-strukturierte Interviews sowohl in den Herkunftsorten in Thailand als auch in Singapur durchgeführt wurden, beleuchten wir nicht nur die Entstehung sogenannter translokaler Orte, sondern auch die Persistenz und Vergänglichkeit translokaler Verknüpfungen. Dabei kommen wir zu dem Schluss, dass auch bei einer geringen sozialen Einbettung im Zielland der internationalen Migration weitreichende translokale Verknüpfungen und Netzwerke entstehen.